

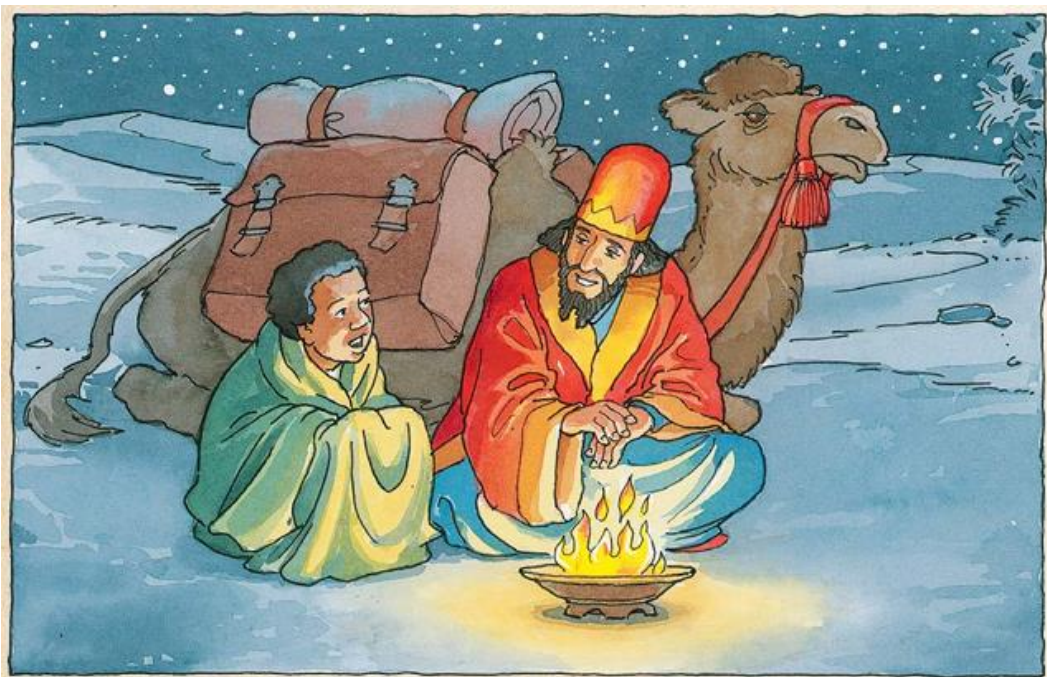
Ein König reist nach Bethlehem – 2. Teil

„So viele Nächte bin ich nun schon unterwegs, und noch immer zieht der Stern weiter“, dachte sich der König in dieser Nacht. Voller Ungeduld war er losgezogen. Er hatte es gar nicht abwarten können, bis der Stern endlich am Nachthimmel zu sehen war. Sein junger Diener Shahab hatte dafür gesorgt, dass sein Lieblingskamel gesattelt worden war. Auf seinem Rücken trug es schwere Säcke voll Kleidung, Decken, Essen und Goldstücken für eine lange Reise. Auch Geschenke hatte er einpacken lassen, schließlich wollte er nicht mit leeren Händen vor dem großen König stehen.

Am Anfang seiner Reise war es ihm noch schwergefallen, in der Nacht zu wandern und am Tage zu schlafen. Immer wieder hatte er gegen seine Müdigkeit ankämpfen müssen und war nur langsam vorwärtsgekommen. Es war eine einsame Reise, denn wem sollte er nachts schon begegnen? Manchmal hörte er ein Huschen oder die Stimmen der Tiere, die nachts aktiv waren, aber er sah sie fast nie. Wenn er so allein war, konnte es passieren, dass er fast den Mut verlor und am liebsten wieder nachhause gegangen wäre.

In solchen Momenten schaute er hoch in den nächtlichen Himmel - direkt auf den leuchtenden Stern. „Komm, gib nicht auf“, schien der Stern ihm zuzuflüstern, „geh nur weiter und folge mir!“ Diese Wüstennacht war besonders kalt. Am Tage hatte die Sonne heiß geschienen, da waren ihm seine weiten, leichten Gewänder sehr angenehm. Nachts aber war es bitterkalt. „Gut, dass Shahab mir meinen warmen Mantel und ein paar Wolldecken eingepackt hat“, murmelte der König vor sich hin.

So in Gedanken versunken ging er weiter. Sein Kamel führte er hinter sich her, während er wieder einmal den Blick zum Himmel richtete. Plötzlich stolperte er über etwas und fiel in den weichen Wüstensand. Erschreckt richtete er sich auf. War er über einen Stein gestolpert? Nein, was war denn das, da bewegte sich doch etwas. „Oh Herr, habt Ihr Euch wehgetan?“ Der König staunte nicht schlecht. Vor ihm saß ein kleiner Junge. Der zitterte am ganzen Leib vor Kälte. Seine Kleidung war dünn und verschlissen. „Was machst du hier draußen so ganz allein in der kalten Wüstennacht?“, fragte der erstaunte König. „Wer bist du, und woher kommst du?“ „Mein Name ist François, und ich komme aus einem Land weit weg von hier.“ Während François sprach, fing er noch mehr an zu zittern. „Komm her“, sagte der König, „ich habe eine warme Decke für dich. Hüll dich darin ein. Sie wird dich wärmen“. Dankbar nahm François die Decke



entgegen. Dann setzten sie sich nahe an das Kamel heran, das sich inzwischen hingelegt hatte, um auszuruhen.

„Erzähl mir von dir“, forderte der König den Jungen auf.

Und François erzählte: von seinem Land, in dem er mit seiner Familie in einem kleinen Haus gelebt hatte. Sie waren nicht reich gewesen, aber sie hatten ein Dach über dem Kopf, etwas zu essen und Kleidung. Er war zur Schule gegangen, hatte Lesen und Schreiben gelernt. Dann war etwas Furchtbares passiert. Die Erde hatte gebebt, und in wenigen Minuten waren viele Häuser zerstört worden. Die Menschen waren weggelaufen, um sich irgendwo in Sicherheit zu bringen. Auch François war einfach losgelaufen. Das Erdbeben hatte nur kurz gedauert, aber danach war nichts mehr wie vorher. Auch das Haus, in dem er lebte, war zerstört worden, und er konnte seine Familie nicht mehr finden. So war er einfach losgezogen. Der König hörte François aufmerksam zu.

„Weißt du, ich bin auch einfach losgezogen. Ich folge dem hellen Stern da oben am Himmel. Sieh ihn dir genau an. In den alten Büchern heißt es, dass er die Geburt eines großen Königs ankündigt. Ein König des Friedens soll er sein. Allen Menschen wird er Hoffnung geben. Ich will ihn auch für dich suchen. Komm, lass uns aufbrechen. Ich bringe dich in eine Herberge. Dort wirst du bleiben können. Die Menschen sind freundlich und werden dich aufnehmen. Behalte diese Decke, damit du immer etwas hast, unter dem du Wärme und Schutz findest.“ Mit diesen Worten machten sie sich auf den Weg. Der König hatte François nicht nur die Decke geschenkt, sondern auch etwas, das er in seinem Herzen spüren konnte. Was es wohl war?

Mögliche Aktion:

Der König in unserer Geschichte schenkte Francois mit der Decke auch das Gefühl von Schutz und Geborgenheit.

Haben die Kinder eine Lieblingskuscheldecke. Vielleicht gibt es zu der Decke eine kleine Geschichte, welche die Kinder erzählen können. Handelt es sich um die Decke, die sie schon als Baby hatten? Ist die Decke ein Geschenk eines lieben Menschen? Ist es eine Familiendecke?

Lassen Sie die Kinder ihre „Deckengeschichte“ erzählen und/oder malen

oder die Kinder einladen:

„Leg dich einmal unter deine Decke. Mach es dir ganz gemütlich und kuschele dich hinein.“ Und die Kinder erzählen lassen, wie sie sich gefühlt haben. Wie mag sich der Junge Francois in der Geschichte gefühlt haben, als er die Decke umgelegt bekam?

Oder

Wir stecken unter einer Decke!

Die Kinder probieren aus...

- ... wie es ist, zu zweit unter einer Decke zu liegen.
- ... wie viele Kinder unter eine Decke passen.
- ... ob sie mehrere Decken miteinander „verbinden“ können.
- ... ob sich aus Decken ein Haus bauen lässt.